

Unausgegrenzte Ideen

WOLFGANG VOIGT

Man muss sich wundern: Mit ihrem Ansinnen, Kulturgegenstände ohne Bezug zum Land zu sichten und gegebenenfalls zu verkaufen, bereitet die Landes-FDP eine Neuauflage des Proteststurms aus der Anfangsphase des Kulturgüterstreits vor. Alle sind sich einig, dass das Schloss in Salem trotz der angespannten Finanzlage des Hauses Baden als bedeutende Stätte der Südwest-Historie auch in Zukunft zugänglich sein muss. Genauso klar aber sollte zwischenzeitlich auch sein, dass nicht ein historisches Zeugnis gegen das andere ausgespielt werden darf.

Erst recht nicht, wenn der Teufel wie hier im Detail steckt: Was ist von einem Landesbezug zu halten, der allein die heutigen wenigen Jahrzehnte alten Staatsgrenzen meint? Unschwer wird sich nachweisen lassen, dass sämtliche Kulturgüter in den Sammlungen des Landes als Bestandteile historisch ge-

wachsener Kollektionen eine Bedeutung für den Südwesten haben. Ebenso wenig zu Ende gedacht scheint der Wunsch der Liberalen, Wirtschaftsunternehmen den Ankauf bedeutender historischer Zeugnisse zu gestatten, wenn sie nur bereit sind, die Stücke der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Kommen solche Wohltäter mit ihren Betrieben in wirtschaftliche Schwierigkeiten, so wird sich kaum verhindern lassen, dass die Betroffenen ihr Eigentum meistbietend verkaufen.

Weder solche unausgegrenzten Ideen helfen jetzt, noch die vorschnelle Äußerung von Ministerpräsident Oettinger, ein Kauf des Schlosses Salem sei nicht ausgeschlossen. Eine möglichst breite Basis aller Nutznießer von Salem muss das Kulturdenkmal am Bodensee für die Zukunft sichern – und zwar ohne begehrliehen Griff auf vorgeblich unbedeutende Magazinbestände.